

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtposten 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstellen, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Kleinanzeigen 40 S. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abdrücke. Offertenzeichen ab. Anst. durch die Exp. 25 S.

Nr. 160

Samstag, den 11. Juli 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Der Herr Regierungs-Präsident hat an Stelle des bisherigen Ständesbeamten-Stellvertreters Gemeindevorsteher in Driedorf den Schöffen Karl Eugen Böber daselbst zum Stellvertreter des Ständesbeamten für den Ständesamtsbezirk Driedorf ernannt.

Dillenburg, den 7. Juli 1914.

Der Königl. Landrat: v. Jizewitz.

Bekanntmachung.

In Stelle des freiwillig aus dem Synagogenrat ausgeschiedenen Mitgliedes Kaufmann David Dresfus zu Weiburg ist eine Neuwahl erforderlich geworden. Zu diesem Zweck liegt die Liste der nach § 3 der Verordnung vom 10. Mai 1871 (Regierungs-Anstalt S. 227) wahlberechtigten im Dillkreis wohnhaften Kultusvorsteher und Vorstehergehilfen vom 13. Uts. ab acht Tage lang zur Einsicht aller Beteiligten auf meinem Büro offen.

Einwände sind innerhalb dieser Frist bei mir vorzubringen. Später eingehende Einwände können nicht mehr berücksichtigt werden.

Dillenburg, den 9. Juli 1914.

Der Königl. Landrat: v. Jizewitz.

Nichtamtlicher Teil.

Wochenschau.

(Nachdruck verboten.)

Der Reifemonat ist, wie so häufig so auch in diesem Jahre reich an Wetterstürmen und läßt es im Punkte der ertragsreichen Beständigkeit arg fehlen. Nicht daß gelegentliche Regen um die jetzige Jahreszeit unwillkommen wären; das Getreide verträgt sie noch, Kartoffeln, Rüben usw. bedürfen ihrer. Aber die jähen Temperaturschwankungen, die Sprödigkeit der Sonne, sich in ihrem vollen Glanze zu zeigen, das sind doch Erscheinungen, die weder nach dem Reichtum der Sommerfrüchte, noch nach dem des Landwerts sind. Der Reichtum auf der Getreidefeldern, an Bäumen und Sträuchern erfreut jedes Herz. Es ist eine wahre Pracht, wie Roggen und Weizen, Hafer und Gerste meistens stehen. Und der Obstsegen dieses Jahres stellt geradezu einen Rekord dar. Selbst alte Leute erinnern sich nicht, die Kirchgänge, die Johannis- und Stachelbeersträucher, die Erdbeerheiden je so reich behangen gesehen zu haben wie in diesem Jahr. Die Glücklichsten, die an den schier unerschöpflichen Quellen sitzen, schmecken, daß es eine Lust ist. Aber auch die Städter gehen nicht leer aus, die billigen Preise gestatten ihnen größeren Einkauf. Was von unseren Hausfrauen in diesem Jahre an Frühsommerfrüchten eingebracht worden ist, das läßt sich gar nicht ausdenken; wird aber den ganzen langen Winter hindurch eine freundliche Erinnerung an den glücklichen Sommer 1914 erwecken und wach erhalten.

Wenn sich die Blüte und Schritte in diesen Reifewochen nach außen richten und die freigebige Gottesnatur, die naheende Ernte unser Denken und Fühlen in dem Maße gelangen nehmen, daß die politische Betrachtung dadurch in den Hintergrund gerückt wird, so kann das auch der passionierte Politiker nicht übel nehmen. Sind doch die Leiter der Politik selber auf- und davongesegelt. Der Kaiser befindet sich auf seiner Nordlandreise, der Reichsfiskus auf seinem geliebten Höhenflug, die Staatssekretäre und Minister sind den Stätten ihrer amtlichen Tätigkeit entrückt. Die Stimmen und Ideen ihrer Amtswohnungen schließen dichte Fensterbänke und Koulissen. In den Büroräumen der Ministerien wird die Arbeit, wenn auch geräuschlos, so doch mit regem Eifer fortgesetzt, damit zur Wiedereröffnung der Parlamente im Herbst alles parat ist. Des Dienstes Uhr ist wenig gleichgestellt. Die große Öffentlichkeit wird von dieser stillen Arbeit allerdings wenig gewahrt und freut sich der Ruhe, die für sie wenigstens in der inneren Politik des Reiches herrscht. Im bayerischen Landtag, der im Unterschied zu allen übrigen Parlamenten Deutschlands auch dem Juli zum Trotz noch arbeitet, gab der Kriegsminister die wiederholte bündige Erklärung ab, daß die nicht zur Ruhe kommen wollenden Gerüchte von der Einbringung einer neuen Heeresvorlage in der nächsten Reichstagsession grundlos sind.

Im Vordergrunde des europäischen Interesses stehen immer die Katastrophe von Sarajewo und ihre Folgen. Je länger, je mehr zeigt es sich, wie die Erhebung des ermordeten Erzherzog-Thronfolgers in den habsburgischen Landen ist. Der ehrwürdige Kaiser Franz Joseph, der im kommenden Monat das 84. Lebensjahr vollendet und zu seiner Erholung von langwieriger Krankheit dringend der Schonung bedarf, hat zunächst wieder die volle Last der Regierungsgeschäfte auf sich genommen. Die Uebertragung des Generalinspektors über die Armee an den 58-jährigen Erzherzog Friedrich hat sich nicht so schnell verwirklichen lassen, als man ursprünglich gehofft hatte, während die Oberleitung der Marine in die Hände des Admirals Haus gelegt werden konnte. Die schwerwiegenden Entscheidungen über die in Bosnien und der Herzegovina vorzunehmenden Verwaltungsreformen sowie über die Stellungnahme gegenüber Serbien hat der greise Kaiser Franz Joseph persönlich zu treffen. Der ehrwürdige Kaiser kommt aus den Beratungen über diese Fragen mit sehr zufriedenen Ministern und Verwaltungsbeamten gar sehr heraus und findet in sich, wo er zur Erholung weilt, eine ruhige Stunde. Eine besondere Aktion gegen Serbien, das ging aus den Darlegungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza im ungarischen Reichstage un-

zweideutig hervor, ist von der Wiener Regierung im Interesse der Erhaltung des Friedens nicht beabsichtigt; dagegen werden die Lebensinteressen und das Ansehen der Doppelmonarchie mit Entschiedenheit gewahrt werden. Von der Besonnenheit und Gerechtigkeit der österreichisch-ungarischen Regierung zeugt die scharfe Verurteilung der serbenfeindlichen Kundgebungen durch den Grafen Tisza und dessen ausdrückliche Versicherung, daß die serbische Bevölkerung Österreichs, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, durchaus loyal ist. Diese Versicherung erinnert unwillkürlich an die überaus serbenfreundliche Haltung, die der verstorbene Thronfolger stets einnahm, und macht die Tragik besonders erschütternd, daß dieser Serbenfreund gerade durch großserbische Propagandisten ermordet wurde.

Nächst Österreich-Ungarn festelt das Interesse das selbstständige Fürstentum Albanien, das nicht leben und das nicht sterben kann. Von langer Dauer kann dieser unerträgliche Zustand nicht mehr sein. Daß die Geschichte da unten mit einer großen Peile endigen wird, kann nicht mehr bezweifelt werden. Durazzo ist auf allen Seiten von Feinden umgeben, ohne daß seine Garnison auch nur den Versuch einer Offensive wagen könnte. Im Osten drohen von Schia her die muhamedanischen Aufständischen, die Freunde Esad Paschas, vom Süden rücken die von griechischen Offizieren geführten norddeutschen Scharen immer näher heran, die Korriga vollkommen in ihrer Gewalt haben. Im Norden der bedrückten Hauptstadt wüthet der Bürgerkrieg zwischen muhamedanischen und christlichen Albanern und trägt seine Schrecken bis an die Tore Durazzos. Und in der Hauptstadt des Fürsten herrschen Hunger, Geldmangel, epidemische Krankheiten und Hilf- und Notlosigkeit auf allen Gebieten, so daß es wirklich eine Befreiung wäre, wenn statt des Schreckens ohne Ende einmal das Ende mit Schrecken, d. h. der Thronverzicht des deutschen Prinzen und dessen Rückkehr in die Heimat erfolgte.

Frankreich steht noch in seiner parlamentarischen Hochzeit, deren Beendigung bis zum Nationalfeiertag, dem 14. d. M., die Regierung und der Präsident der Republik aufs innigste herbeisehen. Die parlamentarische Arbeit muß erledigt sein, wenn Präsident Poincaré seine Reise zum Besuch des Zaren antreten soll. Der Eintritt dieser Reise aber ist für den 15. Juli in Aussicht genommen. Daß der sozialistische Ministerpräsident Viviani sich dazu drängt, an der Reise zum autokratischen Zaren teilzunehmen, mutet wie ein Treppenvorgang der Weltgeschichte an. Mit der Einführung der 48stündigen englischen Arbeitswoche in die industriellen Betriebe des Kriegs- und Finanzministeriums unternimmt die Republik einen gewagten Schritt. Bemerkenswert war der Eifer, mit dem der Handelsminister Thomas in der Deputiertenkammer die scharfen Angriffe einiger Redner gegen die Zollschikanen der amerikanischen Behörden abzuwehren und nachzuweisen suchte, daß Frankreich unter diesen Zollschikanen nicht zu leiden habe, da andernfalls seine Ausfuhr nach Amerika nicht von 400 auf mehr als 700 Millionen hätte steigen können. Die Geldforderung für die Beschaffung der Weltausstellung in San Francisco durch Frankreich, der Deutschland und England offiziell bekanntlich fernbleiben werden, wurde danach nahezu einstimmig angenommen. England hat erneute Sorgen mit seinem Selbstständigkeitsgesetz für Irland. Das Ministerium Asquith erhielt bei einer dieser Tage im Unterhause erfolgten Abstimmung eine so geringe Mehrheit, daß sein Sturz im Handumdrehen einmal erfolgen kann. Rußland, das sich kaum je so stark und einflussreich gefühlt hat, wie jetzt nach seiner Ausöhnung mit Rumänien, arbeitet an der Durchführung seiner Rüstungen mit mehr als auffälliger Eifer. In Mexiko ist der Spektakel unverändert.

Politisches.

Der Kaiser auf der Nordlandreise. Das Wetter hat sich etwas gebessert, es ist klar geworden, doch herrscht noch immer empfindliche Kühle. Morgen Sonntag hält der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ nach alter Gepflogenheit den Gottesdienst ab. Die Nordlandreise wird fünf Wochen dauern, die „Hohenzollern“ läuft auf der Heimfahrt als ersten deutschen Hafen Swinemünde an, wo der Kaiser auf der West der Vulkanwerke dem Stapellauf des Ersatzbaues der „Hohenzollern“ beizuwohnt.

Prinzessin Heinrich von Preußen, die Schwester der Kaiserin von Rußland, vollendet am heutigen Sonnabend ihr 48. Lebensjahr.

Prinz Gustav von Thurn und Taxis. In Bremen starb im Alter von 67 Jahren Prinz Gustav von Thurn und Taxis. Der Verstorbene, ein Sohn des Fürsten Maximilian, unter dem die alte Thurn- und Taxische Post aufgehoben wurde, war seit 1877 mit Prinzessin Karoline, Schwester des Prinzen Alexander auf Bausch in Böhmen, vermählt.

Zur Erinnerung an den 90. Geburtstag Rudolf von Bennigsen wurden heute zu Jähren seines Denkmals im Raschpark in Hannover eine Anzahl Kränze niedergelegt, u. a. von dem Zentralvorstand der Reichstags- und Landtagsfraktion und der Provinzorganisation der nationalliberalen Partei, sowie vom hannoverschen nationalliberalen Verein und dem altnationalliberalen Reichsverband.

Der Reichstag in Gefahr? In parlamentarischen Kreisen sieht man nicht ohne Besorgnis der neuen Tagung des Reichstages im Herbst entgegen. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß sich entgegen der Befürchtung für den Bestand des Reichstages in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung vorbereiten. Der Gedanke einer Reichstagsauf-

lösung im Herbst schwebt in der Luft und verdient durchaus ernst genommen zu werden. Mit einer einfachen Ablehnung ist die Sache nicht getan. Der Reichstag von 1912 steht in der Tat unter einem ungünstigen Stern. Trotz seiner geschlossenen bürgerlichen Mehrheit, von den Konservativen bis zur fortschrittlichen Volkspartei, in Fragen der Wehrmacht des Reiches, lassen die 111 roten Mandate schwer auf ihm und verurteilen ihn zur Arbeitsunfähigkeit. Deshalb war das Ergebnis der letzten Session ein Haufen Scherben. Gewiß, es gibt auch in den bürgerlichen Parteien schädliche Schwächer, aber die 111 „Genossen“ reden stundenlang, nur um zu reden, nicht um etwas zu sagen. Und die Folge davon ist die gesetzgeberische Unfruchtbarkeit dieses Reichstages. Eine weitere Folge ist eine allgemeine Ueberreiztheit. Noch nie zuvor ist es zu so viel unerfreulichen Zwischenfällen gekommen wie in den letzten Monaten. Sie ergaben sich zum Teil auch aus den unklaren Mehrheitsverhältnissen. Ueber jede Kleinigkeit mußte der Hammerspruch entscheiden. Kurzum, es bereiten sich für den Herbst ernste Dinge vor. Schon die Neuwahl des Präsidiums wird die Gemüter in Wallung bringen. Und dann kann es, wie man so zu sagen pflegt, leicht „zum Klappen“ kommen. Die politischen Parteien tun also gut, ihr Pulver trocken zu halten.

Der bayerische Landtag in Permanenz erklärt. Der Landtag hatte seine Plenarsitzungen mangels Berathungsmaterialien aus den Kommissionen bis auf weiteres einstellen müssen. Der Seniorensenat hatte sich vergeblich bemüht, eine zweimonatige Sommerpause zustande zu bringen. Nach einer mehrstündigen Beratung mit dem Staatsministerium erließ König Ludwig darauf hin eine Verfügung, durch die der Landtag in Permanenz erklärt wird. Dem Hause wird in den nächsten Tagen eine neue Vorlage und zwar die über Erhöhung der Dänen zugehen. Die Abgeordneten erhalten eine Aufwandsentschädigung von je 3000 Mark für die Dauer einer ordentlichen Session. Weil der großen Ausdehnung der bayerischen Landtagsessionen ist das wenig.

Zahlreiche Dänenausweisungen in Nordschleswig. Eine große Anzahl Dänen in Nordschleswig erhielten Ausweisungen oder Aufforderungen zum Verlassen nordschleswigischen Gebietes. Es handelt sich laut „Tag“ hauptsächlich um Dänen aus dem Königreich, die bei dänisch gesessenen Leuten in Nordschleswig in Arbeit stehen. In Tostlund wurde 40 Personen mitgeteilt, daß sie Nordschleswig binnen 8 Tagen zu verlassen hätten, widrigenfalls sie ausgewiesen würden. Es wurde ihnen aber freigestellt, bei Deutschen Arbeit zu suchen.

Die Verurteilung des Zeichners Hanfi. Einmütig ist der Ausdruck der Befriedigung in Deutschland darüber, daß dem Treiben des Zeichners Hanfi in Wolmar durch das Urteil des Reichsgerichts ein Ende gemacht worden ist. Blätter aller bürgerlichen Parteirichtungen, von der demokratischen Presse bis zur Germania, vereinigen sich zu einem Ausdruck der Zustimmung. Die Pariser öffentliche Meinung hatte dem Prozeß gegen den Schriftsteller Hanfi mit dem größten Interesse entgegengesehen. Die Blätter bringen halbenlange Artikel über den Verlauf der geistigen Verhandlung. Auch die kleinsten Einzelheiten werden nicht verschwiegen. Der „Figaro“ bringt an hervorragender Stelle eine Auslassung. Das Blatt erklärt u. a.: Die schwere Verurteilung Hanfis, die in keinem Verhältnis zu seinen reizenden und natürlichen Zeichnungen steht, ruft bei uns eine tiefe Erregung und namenloses Entsetzen hervor. Bei uns hätte man davor zurückgeschreckt, unter ähnlichen Umständen einen Mann wie Hanfi ins Gefängnis zu werfen. Das Reichsgericht jedoch hat nicht gezögert, den eisernen Handschuh auf die Wagschale zu werfen. Der Urteilspruch der Leipziger Richter ist eine unerhörte Herausforderung. Bedauerlich ist das Urteil im Interesse Hanfis, aber nicht im Interesse und bezüglich des Ansehens Frankreichs. Welch ein Schlag ist denjenigen versetzt worden, die sich bisher nicht verlag haben, trotz allem Trost und Vergessenheit zu suchen, die eine Vergangenheit verschleiern wollten, die durch Erinnerung an sie allein jedermann vor Borm außer sich bringt.

Englands und Deutschlands Seemacht. Angesichts des letzten Besuchs der englischen Flotte in Kiel schreibt die „Times“ einen längeren Artikel über die Entwicklung der deutschen Seestreitkräfte. Das Blatt sucht darzutun, daß die Entspannung zwischen den beiden germanischen Völkern Deutschland nicht verhindern wird, seine Seestreitkräfte weiter zu entwickeln. Im Gegenteil werde Deutschland noch mehr angepoint, auf dem bisherigen Wege weiter zu schreiten. Die „Times“ weist schließlich darauf hin, daß Deutschland zwar die Zahl seiner Schlachteinheiten nicht vermehrt, jedoch seine Schlagkraft zur See ständig erhöht, indem die alten Kreuzer allmählich durch neue ersetzt werden.

Österreich-Ungarn und Serbien. An dem Attentat gegen das österreichisch-ungarische Thronfolgerpaar in Sarajewo haben nach den bisherigen Feststellungen nicht weniger als 14 Personen mitgewirkt, von denen dreizehn bereits verhaftet worden sind. Die Ermittlungen haben in jedem einzelnen Falle Serbien als den Ausgangspunkt des verbrecherischen Komplotts erwiesen. Die Zahl der Mitwisser ist weit größer, wie die täglich noch erfolgenden Verhaftungen und deren Aufrechterhaltung beweisen. Niezn Meuchelmörder aber waren an dem verhängnisvollen Sonntag-Vormittag in den Straßen Sarajewos zur Verübung des grausamen Verbrechens aufgepostet worden. Gelang es dem einen nicht, dann hatte der folgende den Anschlag auszuführen. Bei der klaren Sachlage darf man mit der Wiener Regierung wohl auf die Annahme des österreichischen Vorschlages durch Serbien rechnen, die an der Anstiftung des

Attentats beteiligten Personen zu bestrafen und Sicherheit dafür zu bieten, daß auch in Serbien künftig die großserbische Propaganda verhindert werde. Das Untersuchungsergebnis von Sarajevo wird sofort nach seinem Abschluß veröffentlicht und ein Teil des Beweismaterials der serbischen Regierung mit dem Ersuchen übermittelt werden, eine Untersuchung zur Ermittlung und Bestrafung der Schuldigen einzuleiten. Der österreichische Gesandte in Belgrad, Baron Wiesel, wird vielleicht schon am Sonnabend das fragliche Material der serbischen Regierung überreichen. — Die Wörten, die als politisches Stimmungsbarometer beachtenswert sind, eröffneten am Freitag in klauer Tendenz. In Wien erfolgten panikartige Kursstürze, die die Berliner Vorbürse in ungünstiger Weise beeinflussten. Später trat in Berlin sowie an den westeuropäischen Börsen Beruhigung ein. In einem Bericht des „Tag“ heißt es darüber: Die österreichisch-serbischen Schwierigkeiten haben durch das unerhört provozierende Auftreten der serbischen Presse und die anscheinende Unfähigkeit der dortigen Regierung, jenem gefährlichen Treiben Einhalt zu tun, eine weitere Verschärfung erfahren, von der man sich auch in den Berliner Regierungskreisen Rechnung ablegt. Die ohnehin schon hart erschütterte Wiener Börse unterlag infolgedessen einem weiteren, zum Teil recht empfindlichen Kursdruck, der sich am Berliner Markt hauptsächlich insoweit schärfer abspiegelte, als dabei dort gehandelte Wiener Spekulationspapiere in Betracht kamen.

— **Frankreichs Ministerpräsident Viviani** befindet sich in banger Sorge, daß die Deputiertenkammer die Budgetberatung bis über den nächsten Montag hinauszögern könnte. Am Dienstag aber ist der Nationalfeiertag, und am Mittwoch möchte sich der Ministerpräsident mit Herrn Poincaré auf die Reise nach Rußland zum Jaren begeben. Sollte das unerwünschte Ereignis wahr werden, so will ihm Herr Viviani damit begegnen, daß er den Schluß der Session, gleichzeitig aber die Wiedereinberufung der Kammer nach der Rückkehr des Präsidenten verkündet. Da die Abgeordneten auch ihre Sommerreise haben wollen, noch mehr Wert aber auf den Petersburgbesuch legen, so werden sie zweifellos dafür sorgen, daß dieser durch parlamentarische Dinge nicht verzögert wird.

— **Eine eigentümliche und lehrreiche Erscheinung** der dreißigjährigen Dienstzeit in Frankreich ist die Zunahme der Desertionen. In Ghaz-Vorbringen erscheinen viele Soldaten der Garnisonen von Nancy und Toul. Sie tragen meist Mißweiden, ein Zeichen, daß sie bei ihrer Zehnmonats von Verwandten oder Bekannten unterstellt worden sind.

— **Russische Anarchisten in Frankreich.** Die Untersuchung gegen die russischen Anarchisten hat ein weit verzweigtes höchst gefährliches Komplott aufgedeckt. Obwohl man über die Ziele dieses Komplotts noch nichts Bestimmtes hat ermitteln können, so steht doch fest, daß die von den Verhafteten planmäßig betriebene Bombenfabrikation verbrecherischen Zwecken diene. Die Identität der Verbrecher hat in den polizeilichen Vernehmungen noch nicht genau festgestellt werden können, da sich die Verhafteten falsche Namen beilegen und durch gefälschte Pässe die Behörden irre zu führen suchen. Die beiden zuerst verhafteten russischen Anarchisten, die sich Mirischel und Trojanorowski genannt hatten und durch eine bei ihnen vorgefundene Liste die Verhaftung von drei Komplizen ermöglichten, führen erwiebsenmaßen falsche Namen. Die drei nach ihnen Verhafteten nennen sich Gorodetski, Gogelia und Ustinoff. Diese drei waren die Hersteller der Gogelmaschinen. Ustinoff hatte in dem kleinen Hinterzimmer eines Hauses des Quartier latin eine Werkstatt für Mechanik, Elektrik, Holzschmiedearbeiten und sonstige Metalltechniken eingerichtet. Den Gogelia, der Mechaniker von Beruf ist und seit neun Jahren in Frankreich wohnt, während seine Frau und zwei Kinder in Rußland zurückblieben, nahm er in seine Dienste und verwandte ihn als Gehilfen. Gorodetski, der sich bald als Maler, bald als Ingenieur ausgibt, wollte ebenfalls ständig bei ihm.

— **Neue Unruhen in Ulster** befürchtet man in London für Sonntag, den Gedenktag der Schlacht am Boynefluß, in der der mit französischer Hilfe nach Irland zurückgekehrte Jakob II. von Wilhelm III. von England, dem Schöpfer des Protektantismus, geschlagen wurde. Die Ulsterleute wollen für sich die völlige Unabhängigkeit von der Sommerrebell, dem irischen Selbständigkeitsgesetz, erzwingen. Es heißt, der „König von Ulster“, Sir Edward Carson, werde am Sonntag die

provisorische Regierung Ulsters unter seiner Führung proklamieren. Zu Blutvergießen wird es, trotz der kriegerischen Gebärden der Ulsterleute, auch diesmal selbstverständlich nicht kommen.

— **Albanien.** In Durazzo soll die Unruhe täglich zunehmen. Am Freitag desertierten wieder fünf Gendarmen in voller Ausrüstung mit den Pferden. Die Fürstin reist mit ihren Kindern Privatmeldungen zufolge spätestens am Sonntag nach Deutschland, nicht nach Bukarest zu ihrer Tante, ab. Die Reise der Fürstin erfolgt wegen der ungesunden klimatischen Verhältnisse in Durazzo. Die Sensationsmeldungen, wonach im Neuwieder Schloß große Transporte der fürstlichen Hofhaltung aus Durazzo eingetroffen seien, entbehren jeder Begründung. Der Fürst verjagt noch immer, sich auf dem Throne zu behaupten. — Die Bemühungen Albaniens, Hilfe vom Auslande zu erhalten, versprechen wenig Erfolg. Der Ministerpräsident Turehan Pascha befindet sich in Petersburg. In den dortigen diplomatischen Kreisen meint man jedoch laut „Voss. Zig.“, daß der Besuch zu keinem positiven Ergebnis führen werde. Die russische Regierung bewahrt gegenüber Albanien eine abwartende Stellung. — **Südbalkanien** ist vollständig in den Händen der Epiroten, die in dem eroberten Koriza bereits eine eigene Verwaltung eingerichtet haben. Die Meldung, Rumänien hätte die finanzielle Unterlage zur Indienststellung von 3000 Mann rumänischer Freiwilliger zur Verhärkung der fürstlichen Streitkräfte geschaffen, erfährt bisher keine weitere Bestätigung.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 11. Juli.

— (Unglücksfall.) Durch eine rangierende Lokomotive wurden gestern früh im Südbahnhof zu Frankfurt a. M. dem Heizer Franz Nied von hier beide Beine abgefahren. Der Verunglückte, der auch schwere Kopfverletzungen davongetragen hat, wurde ins Städtische Krankenhaus zu Frankfurt a. M. gebracht. Nied ist unverheiratet.

— (Zugverbindung.) Die Handelskammer für den Kreis Wehlart hatte kürzlich in einer näher begründeten Eingabe an die königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main) darauf hingewiesen, daß Zug 1656 Gießen-Dillenburg (ab Gießen 12.45 Uhr nachts), welcher eigens eingerichtet ist, um in Gießen den Anschluß an den 11.43 Uhr nachts in Frankfurt (Main) abfahrenden und 12.27 Uhr nachts in Gießen eintreffenden D-Zug 101 zu vermitteln, bei größerer Verstärkung dieses Zuges seine Ankunft nicht abwartet. Die Folge ist, daß dann eine größere Anzahl von Reisenden entweder den nächsten Morgenzug benutzen oder mit irgend einem Nachzüglerzug vorlieb nehmen müssen. — Auf diese Eingabe ist laut „Wehl. Anz.“ nunmehr von der Eisenbahnverwaltung der Bescheid eingegangen, daß der Personenzug 1656 künftig auf den D-Zug in Gießen bis zu 60 Minuten zu warten hat. Hierdurch dürfte eine sicherere Gewinnung des Anschlusses als bisher gewährleistet sein.

— **Haiger, 10. Juli.** Stadtkonferenz. Stadtkonferenz. In der heutigen Sitzung sind 11 Stadtkonferenzmitglieder und von Seiten des Magistrats der Bürgermeister und erste Beigeordnete anwesend. Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt: 1. Verpachtung des Steinbruchs im Schlierberg. Der Steinbruch hat seit längerer Zeit keinen Pächter gehabt. Frede-Dillenburg beantragt, ihm den Steinbruch zu verpachten, und zwar zu denselben Bedingungen wie seiner Zeit Gemeling. Der Magistrat stimmt der Verpachtung vorläufig für ein Jahr zu, der Pächter hat für einen Mindest-Nach-Ertrag von 300 Mark zu garantieren. Zw. Kaepfle fragt an, ob der Stadt irgend welche Baten durch die Verpachtung entstehen, besonders beim des Begebaues. Der Bürgermeister erklärt, daß die Stadt keinerlei Verpflichtungen übernimmt. Hierauf treten die Beigeordneten einstimmig dem Magistratsbescheid bei. 2. Bewilligung eines Beitrages für das Kaiser-Denkmal auf dem Schlachtfeld zu Waterloo. Die Stadtkonferenz bewilligt laut Magistratsantrag als einmaligen Beitrag 30 Mark. 3. Bewilligung der Kosten zu einem Ehrenpreis für das diesjährige Kriegerverbandesfest. Zur Bewilligung eines Ehrenpreises beantragt der Magistrat 30 Mark auszugeben. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Bei dieser Gelegenheit führt Stb. Theis Beschwerde über

die große Ausdehnung des Schießens an manchen Sonntagen, was zu Belästigungen führt. 4. Bewilligung einer Vergütung an die Ortsgerichtsmänner für die Mitwirkung bei der Veranlagung zur Wertung zu wasser. Auf eine Anfrage begründet der Bürgermeister den Antrag. Er weist darauf hin, daß zwei Ortsgerichtsmänner, die für die Veranlagung notwendig sind, sehr viel Zeit im Interesse der Stadt veräumen, die sich jedoch nicht fest umgrenzen läßt. Deshalb beantragt der Magistrat diesen beiden Ortsgerichtsmännern an Stelle der Tagelöhner eine Pauschalsumme von je 50 Mark pro Jahr für 1913 und 1914 zu bewilligen. Die Versammlung erklärt sich einverstanden. 5. Wahl zur Schuldeputation. Die Wahl wurde bereits am 19. Mai vorgenommen, jedoch seitens des Magistrats beanstandet, da für jedes Mitglied getrennt abgestimmt werden muß, was nicht geschehen ist. Stv. Trott bestritt dem Magistrat das Recht, die Wahl zu beanstanden, da seines Erachtens die Geschäftsordnung der Schuldeputation von den Stadtkonferenzmitgliedern nicht genehmigt sei und ferner nach dem Schulunterhaltungsgesetz nur die Ausschussbehörde die Wahl für ungültig erklären könne. Der Bürgermeister vertritt den Standpunkt des Magistrats dahin, daß dieser auf Grund der St.-O. jederzeit befugt ist, Beschlüsse der Stadtkonferenz, die gegen Gesetz und Vorschriften verstoßen, zu beanstanden. Die Geschäftsordnung sei von Stadtkonferenzmitgliedern und Ausschussbehörde genehmigt. Diese Frage wird zur Prinzipienfrage gemacht und wogt der Streit der Meinungen lange hin und her, bis er sich zu einer Reihe von Anträgen verflüchtigt. Stv. Trott beantragt Rückverweisung an den Magistrat. Dies wird mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Stv. Hollstein beantragt die Aufhebung des Beschlusses der letzten Sitzung und Neuwahl. Dies wird mit 9 gegen 2 Stimmen angenommen. Zwischenzeitlich erklärte sich der Stv. Trott mit der Geschäftsordnung nicht einverstanden und beantragt, seinen Protest ins Protokoll aufzunehmen. Auf Antrag Hollstein wird dies abgelehnt. Nunmehr wird zur Wahl geschritten und in drei getrennten Wahlgängen die Stadtkonferenz, Hermann, Wengenroth und Bebel mit 5 (bei zwei Enthaltungen), 8 bzw. 6 Stimmen gewählt. 6. Verkauf eines Grundstücks im Distrikt „Borm Kopf“. 2. Komplex beantragt, ihm Platz 4 ganz und 5 zur Hälfte zur Errichtung eines Doppelhauses zu überlassen. Der Verkauf wird einstimmig genehmigt. Hierbei kommt zur Sprache, daß infolge der hohen Wasserleitungskosten der Preis der Plätze seiner Zeit viel zu niedrig angesetzt worden sei. 7. Mitteilungen. Der Bürgermeister gibt den vorläufigen Abschluß der Stadtkonferenz pro 1913 bekannt. Die Einnahmen betragen für die Hauptverwaltung 134.575,26 Mk. Die Ausgaben 133.863,26 Mk. Bestand 710 Mk. Kranken- 13.383,44 Mk. Einnahmen, 9604,32 Mk. Ausgaben, Bestand (Verlebensfonds) 3779,12 Mk. (außerdem Rest 78 Mk.). Wasserwerk 16.607,66 Einnahmen, Ausgaben 8035,29 Mk. gleich 2372,14 Mk. Ueberschuß. (Hierin ist der Ueberschuß von 1912 mit enthalten. Der Meinertrag pro 1913 beträgt 1420 Mk.). Gaswerk Einnahmen 34.685,40 Mk., Ausgaben 33.209,32 Mk., Ueberschuß 1476,08 Mk. Im Gaswerk hat sich außerdem noch der Materialbestand nicht unbedeutend erhöht. Weiter gibt der Bürgermeister bekannt, daß ein Bescheid bezüglich der Haltestelle der Gutsruhener Bahn noch nicht eingegangen ist. Hierauf erfolgt Schluß der Sitzung.

— **Haiger, 11. Juli.** Zum 31. Turnfest des Bahn-Vereins wollen wir nicht veräußern, auf das im Schaufenster des Herrn Kaufmann D. Menck hier, während der Festtage ausgestellte Schild hinzuweisen, welches anlässlich des Eisenbahnfestes am 18. Okt. 1913 zum Vollerlöschungsdenkmal von Herrn Bergwerksdirektor A. Moritz-Weißburg gestiftet wurde; dasselbe wird am 6. September ds. Js. als Wanderspreis im Gau ausgeföhrt.

— **Herborn, 10. Juli.** Die Mitglieder der Stadtkonferenz-Bewilligung hatten gestern Abend eine dringende Sitzung. Es wurde die Bewilligung eines Kredits für die äußerliche Gestaltung der Tausendjahrfeier beschlossen und ferner ein Garantiefonds für die Hausgabe der Festschrift städtisch übernommen. Der Herr Bürgermeister gab der Versammlung das von der Kommission aufgestellte Programm bekannt.

— **Altenkirchen (Westerwald), 9. Juli.** Am 6. Juli feierten die Eheleute Johann Heinrich Dühr und Anna Philippine

Das Tippfräulein.

Roman von Gertrud Stofmans.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Gabi ließ sich nicht von ihm einschüchtern. Sie blühte heiter zu ihm empor, und mit einem schelmischen Lächeln sagte sie schnell: „Ich verlange kein Opfer von dem geistreichen Herrn Oberinspektor, hoffe vielmehr, ihn noch einmal einen Dienst leisten zu können, und bin auch zu einer Gefälligkeit immer bereit.“

„Wirklich?“ meinte er halb argwöhnig, halb erfreut. „Dann, auf die Gefahr hin, daß Sie mich für verrückt und unbescheiden halten, bitte ich Sie, freilich Sie sich einmal für einen Augenblick mit beiden Händen das Haar aus der Stirn. Dieser ungewohnte, tiefe Scheitel, der das ganze Gesicht verändert, irritiert mich unagbar.“

Die Arme emporhebend, erfüllte sie lächelnd seinen Wunsch und war über die starke Wirkung der einfachen Gegendung erschreckt und erstaunt. Mit heißen Augen starrte Dordenburg sie an, und ein halbverschämter Lächeln entwand sich seiner Brust. Dann wandte er sich mit einer heftigen Bewegung sich von ihr ab und ging ohne Gruß und Dank zur Tür hinaus.

Gräfin Gabi hatte alle Ursache, sich durch sein Benehmen verletzt zu fühlen, aber merkwürdigerweise war dies nicht der Fall. Seine Unhöflichkeit ergötete sie, sein brüskes und herrisches Wesen gefiel ihr. Das einzige, was sie fürchtete, hatte, kalte Gleichgültigkeit, fehlte auch bei dieser Begegnung vollständig, und unwillkürlich gedachte sie seiner früheren Zeiten, wo seine Herbeität sich so schnell in lächelnde Hingabe, sein Groll in Barmherzigkeit verwandelt hatte. Aller feinen Nuancen seines Wesens wurde sie sich nun wieder bewußt, und dieses Bewußtsein machte sie sicherer, ja, es gewährte ihr eine gewisse Genugtuung. Es war doch wunderbar, daß Dordenburg hier war, wunderbar, daß er als einziger, ihr Geheimnis kannte. Zwischen Vergangenheit und Gegenwart lag sich ein neues, ungeahntes Band. Zwar ganz noch und leicht zerbrechbar, aber doch schon stark genug, um die völlig unterbrochene Verbindung wieder herzustellen und die Erinnerung zu tragen, die sich als leicht beschwingter Falter, in allen Farben schillernd, mit sanftem Flügel Schlag darauf niederließ.

IX.

Es war einige Tage später.

In den bequemen Puddingsoffizinen, welche auf der blumengeschmückten Schloßterrasse unter dem rot- und weißgekleideten Sonnendach standen, saßen drei ältere Damen und unterhielten sich lebhaft. Es waren dies die Baronin Trotsch, die Stiftdame und die Gräfin Treffenstein. Vor ihnen, auf dem runden Tisch lag eine Fülle bunter Zeitschriften, und alle drei arbeiteten fleißig an einer großen Decke, welche zu einem nah bevorstehenden Geburtstag fertig werden sollte.

„Ja, ja,“ seufzte die Baronin Trotsch, eine etwas weise, leidge Dame mit blasser Gesicht und schwächlicher Figur, „das Sprichwort hat recht: Große Kinder, große Sorgen.“ Wer hätte gedacht, daß gerade hier in Hellborn ein neuer Nummer aus erwartete. So gut hatten die alles eingerichtet, liebste Antoinette, so klug berechnet, und nun diese neue, herbe Enttäuschung! Zuerst nach seiner Ankunft war Dietrich auch besonders lieb und nett und unzertrennlich von seinen beiden Kindern, dann mit einem Male kam ein Umschwung, und jetzt hält er sich absichtlich von uns fern. Er ist auch gereizt und benommen, wenigstens er es zu verbergen sucht. Margitta ist ja ein tapferes Mädchen und in gewisser Weise Kummer gewohnt, aber ich kann ihr trauriges, blaßes Gesicht gar nicht mehr sehen und reisse am liebsten gleich wieder ab.“

„Das wäre ein schöne Dummheit,“ meinte die Stiftdame in ihrer derb gutmütigen Art. „Ueberhaupt, Kinder, was seid ihr ängstlich und kleinmütig! Geht nicht alles glatt nach Wunsch, gleich werft ihr die Büchse ins Korn. Nehmt die Sache doch einmal von der humoristischen Seite. Ich sage euch, sie ist lustig genug. Da wird hier alles auf sorgsamste vorbereitet, um den armen Jungen, den Dietrich, gegen seine ausgesprochene und immer wieder betonte Absicht in eine standesgemäße Ehe hinein zu schmeicheln, und die liebliche, vornehme Jungfrau breitet mit allerhöchster Genehmigung bereits liebend und beseligt die Arme nach ihm aus. Die Gefahr, welche so lange drohte, scheint endgültig überwunden zu sein, und die ganze Familie läßt sich heimlich in Jubelsanfanen. Da plötzlich geschieht das Unerwartete. Der junge Mann, der einer großen Leidenschaft nicht fähig ist, verflucht sich Hals über Kopf in eine andere, und zu der grauen Theorie gesellt sich nun endlich der laute, warme Pulsschlag des Herzens. Alle kleinbürgerlichen Greichen und Märchen die er in seinem Welt-

verbesserungswahn bisher je in Erwägung zog, verblasen vor den Reizen dieses allerliebsten Tippfräuleins, und, o Ironie des Schicksals, dieses Tippfräuleins wohnt sogar mit ihm unter einem Dach. Schöner und bequemer kann es es gar nicht haben. Unter den Augen seiner verehrten Eltern wird er um das holde, schüchterne Kind, und wenn die kleine Klapperröhre ihn erhört, können wir hier gleich die Verlobung feiern.“

„Wie grausam du bist,“ meinte die Baronin, „wie heillos und fribol. Diese böse Sache bekümmert uns tief, und du spottest darüber wie über ein ganz unwichtiges Ereignis.“

„Alexandra hat recht,“ meinte die Gräfin beschwichtigend. „Man muß dergleichen nicht zu wichtig und zu tragisch nehmen. Worauf beruht denn unsere ganze Wissenschaft? Auf einer wahrheitlich falschen und jedenfalls abstrakten Folgerung von Nadine v. Laubach. Zuerst war sie klug genug, über ihre Beobachtungen zu schweigen, jetzt läßt sie ihrer Zunge und Phantasie freien Lauf und leistet Margitta damit einen schlechten Dienst. Jede Zufälligkeit wird zu einem Ereignis aufgebauscht und kommentiert.“

„Aber Dietrich ist wirklich verändert,“ flugte die Baronin.

„Das bestreite ich auch nicht,“ war die Erwiderung. „Jeder Mensch ist Stimmungen unterworfen. Es kann auch sein, daß er sich in die Schacht verübergehend verliebt hat, aber daß er daran denkt, sie zu heiraten, glaube ich nicht. Seine vornehme, sensible Natur und sein scharfer, kritischer Blick haben ihn bisher vor dem letzten, verhängnisvollen Schritt noch immer bewahrt, und ich bin überzeugt, er lehrt auch diesmal zu seiner alten Freundin Margitta zurück. Darum halte ich es für richtig, diesen kleinen Roman schweigbar ganz unbeachtet zu lassen. Er dient vielleicht dazu, Dietrich wirklich von seiner Marotte zu heilen. Die Belegenheit, sein Ideal kennen zu lernen, ist diesmal günstig, als sonst, und darum führt sie auch schneller zum Ziel. Hobbildung und schlechte Manieren vertragen ein Treiben nicht auf die Dauer nicht.“

„Wenn diese beiden Hindernisse aber gar nicht vorhanden wären?“ warf die Stiftdame spöttisch ein. „Die Schacht soll eine sehr angenehme und tatvolle Person sein, und die Baroness ist ihres Lobes voll.“

(Fortsetzung folgt.)

geb. Schenk, in Hiltshausen, Kreis Altenkirchen, das Fest der eisernen Hochzeit.

Frankfurt, 10. Juli. Die türkischen Prinzen Abdul Rahim Effendi, Abdul Halim Effendi und Fuad Effendi trafen am Donnerstag Nachmittag von Wiesbaden hier ein und besuchten den Zoologischen Garten.

Wie bereits gemeldet, verhaftete am Mittwoch die Kriminalpolizei zwei weitere Kaufleute, die sich durch Annahme von „fiktiven Teilhabern“ für ihre Geschäfte Summen erschwanden. Nunmehr haben sich wieder vier Personen gemeldet, die von den beiden in Haft befindlichen um mehrere 1000 Mark geschädigt worden sind.

Gestern starb der bekannte Musiklehrer Heinrich Correggio. Der Verstorbene, der ein Alter von 71 Jahren erreichte, war eine allgemein beliebte und geachtete Persönlichkeit im Musikleben Frankfurts.

Zum D-Zug 5 Halle-Frankfurt wurde einer Dame in der Nähe von Halle ein Handtuch mit vielen Schmuckstücken im Werte von über 8000 Mk. gestohlen.

Ulm, 10. Juli. Zu dem Konflikt der Ärzte des Kreises Ulmingen mit der Ortskrankenkasse Homburg erzählt man, daß die Kassennmitglieder bis zur Regelung der Angelegenheit den Ärzten in Homburg, Friedrichsdorf, Köppern und Ursbach zugewiesen werden, mit denen die Ortskrankenkasse Homburg am 1. April einen Vertrag abschließen konnte. Kassennmitglieder, welche von keinem dieser Kassenzweige behandelt werden können, werden auf Rechnung der Krankenkasse Homburg der Kasse in Ulmingen überwiesen. Die Krankenkassenzweige des Kreises Ulmingen erhielten bisher 4 Mk. pro Mitglied, verlangen aber jetzt 8 Mk., während die Homburger Ärztevereinigung nach den neuesten Vereinbarungen nur 6 Mk. pro Mitglied erhält.

Wiesbaden, 9. Juli. Ein schönes Beispiel religiöser Duldsamkeit bietet gegenwärtig die hiesige altkatholische Gemeinde. In ihrer kleinen Kirche halten zurzeit drei verschiedene Konfessionen ihren Gottesdienst ab; bereits seit mehreren Jahren die evangelisch-lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde, jetzt auch die englische Kirchengemeinde während der Renovierung ihrer Kirche. Der gegenwärtig hier weilende englische Bischof Barry erteilte bereits mehreren Mitgliedern der englischen Gemeinde in der altkatholischen Kirche die Firmung, welcher Feier auch der altkatholische Pfarrer Arimmel im Ornat beizuwohnte.

Sakadi, 10. Juli. Der bei der hiesigen Postagentur beschäftigte gewesene Postbote Johann Lehlenschläger ist nach Unterschlagung von Postkarten- und Postanweisungsgeldern, deren Höhe bis jetzt auf 930 Mk. festgestellt ist, sowie nach Falschung von Einlieferungsscheinen seit dem 7. Juli abends flüchtig. Richtung und Ziel der Flucht sind unbekannt.

Schlackenbad, 10. Juli. Der kurgast Kommerzienrat Julius Beyer aus Berlin, Inhaber einer Großbrauerei vorfeldisch, ist, 75 Jahre alt, hier gestorben.

Marburg, 9. Juli. An der hiesigen Universität wurde einem Vorstudienten bei einer Säbelmimik die Halsschlagader durchschlagen. Da keine fachgemäße Hilfe zur Stelle war, mußte der junge Mann verbluten.

Vermischtes.

Bestrafung bei Schulversäumnis. Das Kammergericht hat gegen eine Entscheidung getroffen, die einen in Eltern- und auch Lehrerkreisen weit verbreiteten Irrtum zum Gegenstand hat. Der Vater eines schulpflichtigen Kindes hatte sich in einem Strafverfahren zu veranlassen, weil er das Kind eine zeitlang nicht in die Schule geschickt und über die Krankheit desselben auch keine ärztliche Bescheinigung beigebracht hatte. Der Lehrer hatte ihm ein Formular in die Wohnung geschickt, auf dem ein Arzt die Krankheit bescheinigen sollte. Er zog aber keinen Arzt hinzu, sondern schickte das Formular zurück, nachdem er es selbst ausgefüllt und unterschrieben hatte. Die Strafkammer verurteilte ihn in der Berufungsinstanz zu einer Geldstrafe wegen Zuwiderhandlung gegen eine der überall erlassenen Reglementsvorschriften über Schulversäumnisse. Gegen das Urteil legte er Revision ein. Er hielt sich nicht für verpflichtet, den Arzt zu rufen, um das geforderte Attest zu erhalten. Er habe die Krankheit selbst beurteilen können. Wenn aber die Behörde unbedingt eine ärztliche Bescheinigung haben wollte, dann hätte sie einen Arzt zu dem Kinde schicken sollen. Das Kammergericht hob das Urteil als rechtsergreifend auf. Es beruhe auf der irrigen, vielfach anzutreffenden Anschauung, als ob die unterlassene Entschuldigung den Vater ohne weiteres straffbar mache, und als ob eine ärztliche Bescheinigung über die Krankheit des Kindes gefordert werden könne. Eine Bestrafung könne nicht eintreten, wenn die Schulversäumnis tatsächlich entschuldbar war. Eine ärztliche Bescheinigung könne von der Schulbehörde nicht erzwungen werden.

Für die deutsche Kultur in Südafrika ist ein erfreulicher Beweis die Gründung eines Deutschen Lehrerbundes für Südafrika, die auf dem von 36 deutschen Schulen besetzten Lehrertag in Neuenmünster (Natal) stattfand. Die Gründung erfreute sich der eifrigsten Förderung durch die Gemeindevorstände Südafrikas.

Eine Schenkung Krupps. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben der Deutschen Kolonialgesellschaft 17.500 Mk. zur Verfügung gestellt, um mit dieser Summe die von der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete Frei-Weise nach Deutsch-Ostafrika umfänglicher und ruhrbringender zu gestalten. Dem Wunsche der Geber entsprechend, hat die Deutsche Kolonialgesellschaft daraufhin die Reisekosten für die Deutsche Ostafrika um sechs aus Arbeiterkreisen stammende Mitglieder vergrößert, sodass sie nunmehr aus 37 Personen besteht.

Der Streit im Hause Thyssen. Die Klage des jungen Thyssen gegen seinen Vater, den bekannten Millionär und Großindustriellen, auf Zahlung einer jährlichen Rente von 60.000 Mk., ist endgültig abgewiesen, da Thyssen sen. den Nachweis erbracht, daß sein Sohn sich Verschulden hat zuschulden kommen lassen, die sogar die Entziehung des väterlichen Vermögens rechtfertigen würden.

Das Schillerhäuschen in Potsdam bedroht. An den Gängen des Gläubers in Potsdam bei Dresden, gebietet in Grün, steht das kleine unscheinbare Häuschen, in dem Schiller als Gast der Mörnerischen Familie weilte und seinen Don Carlos entwarf. Dem Häuschen, ein Wallfahrtsort der Schiller-Verehrer, droht der Abbruch, nachdem der Grund und Boden verkauft und zu industriellen Zwecken ausgenutzt werden soll. Der Besitzer fordert für Haus und Grundstück den enormen Betrag von 250.000 Mark.

Die Soldatenmishandlungs-Prozesse. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen den „Vorwärts“-Redakteur Dr. Meier wegen eines beleidigenden Artikels über Soldatenmishandlungen eingestellt. Die Einstellung ist eine Folge der Verlegung des Wuppertal-Prozesses.

Gießen, 10. Juli. Die Gewerbeausstellung wird endgültig am 3. August geschlossen.

Bielefeld, 10. Juli. Todesurteil. Heute wurde in früher Morgenstunde vom Schwurgericht in dem Giftmordprozess gegen den Balkmeister Beith aus Bielefeld das Urteil gefällt. Beith wird beschuldigt, seine Frau durch Gift getötet zu haben. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt.

Hamburg, 10. Juli. Fleischvergiftung. Die Polizeibehörde in Altona verhaftete heute früh einen Schlächtermeister und seine Frau auf dem Kreuzweg wegen Verkaufes schädlichen Fleisches, nach dessen Genuss gestern eine ganze Anzahl Personen erkrankten. Eine Frau ist bereits in der letzten Nacht an den Folgen der Fleischvergiftung gestorben und mehrere andere Personen befinden sich in höchster Lebensgefahr im Städtischen Krankenhaus.

Berlin, 10. Juli. Die Einsturzkatastrophe in der Annerschen Eisenbahnbrennen-Fabrik in Berlin, die fünf Menschenleben forderte, hat zu einem Konflikt zwischen Arbeiterchaft und Direktion geführt. Die Arbeiterchaft verlangt, da die polizeilichen Feststellungen eine Ueberlastung des Warenlagers als Ursache des Einsturzes ergeben haben, Sicherung ihres Lebens und sie will die Arbeit nicht eher aufnehmen, als bis diese garantiert ist. Die Vertreter der Arbeiterchaft des Berliner Konföderations. Vor dem Konföderationsgericht Berlin-Mitte sollte am Freitag der erste Prüfungstermin im Konföderations-Berlin stattfinden. Der Termin wurde jedoch auf den 23. September verlegt, da die Konföderationsverwaltung über die Berechtigung der 39 Millionen betragenden Forderungen an die Masse kein klares Bild gewinnen konnte.

Berlin, 10. Juli. Mord an einem Dienstmädchen. Zeit letzten Sonntag wurde in Hasenfelde bei Fürstendamm das Dienstmädchen Lampert ermordet. Man glaubte bisher, das Mädchen habe sich mit seinem Bräutigam entfernt. Gestern Abend fand man im Dorfe Bismarcksdorf im Kreise Rebus im dortigen Dorfsteige die Lampert ermordet auf. Den Täter glaubt man bereits in der Person eines Badergehilfen in Heinersdorf ermittelt zu haben.

Mottbus, 10. Juli. Streik und Aussperrung in der Lausitz. In den Betrieben des Arbeitgeber-Verbandes der Lausitzer Tuch-Industriellen erfolgt morgen durch Aushang die Bekanntmachung, daß in allen Betrieben die Arbeiter und Arbeiterinnen für den 18. Juli die Kündigung erhalten. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die Betriebe bis auf weiteres vom 18. Juli ab geschlossen werden, falls nicht bis dahin die gegenwärtig im Streik befindlichen Wollergelassen in Kraft in sämtlichen Betrieben die Arbeit zu den bisherigen Bedingungen wieder aufnehmen. In Frage kommen 30.000 Arbeiter.

Gleiwitz, 10. Juli. Heute früh erschoss sich hier der Einjährig-Freiwil提高 vom hiesigen Infanterie-Regiment. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Würzburg, 10. Juli. An Benzindämpfen erkrankt. Die Gefährlichkeit des Benzins erwies sich in einem seltenen Vorkommnis in einem Würzburger Wäschereibetrieb. Aus Unvorsichtigkeit ließ der 18-jährige Arbeiter Gottfried Ehrlich den Hahn eines großen Benzindämpfers öffnen. Die Flüssigkeit ergoß sich in den Arbeitsraum, und als jetzt Ehrlich in seiner Angst das Benzin auftrudeln wollte, behauchte ihn der intensive Rauch, und da ihm niemand zu Hilfe kam, mußte er den Folgen der eingeatmeten Gase erliegen.

Karlsruhe, 9. Juli. Eine aufsehenerregende Leichen- ausgrabung hat in Neuenweg in Baden stattgefunden. Es handelt sich um die Leiche des im Oktober v. J. dort verstorbenen Altbürgermeisters Reisinger aus Barchau. Im Anschluß an die Exhumation wurde sofort eine eingehende Untersuchung der Leiche vorgenommen. Wie verlautet, sollen an der Leiche erhebliche Verletzungen festgestellt worden sein, die wohl von Mißhandlungen herrühren, die den Tod herbeigeführt haben. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der Sohn Hermann des Verstorbenen in Haft genommen.

London, 10. Juli. 20 Schüler der Musterschule in Frankfurt a. M. sind seit einigen Tagen unter Führung ihres Direktors Dr. Sander in London. Unter ihnen befinden sich auch die beiden Pfälzingsöhne Philipp und Wolfgang des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Schwagers des Kaisers. Die Mutter der Prinzen weilt augenblicklich in dem Vabert Carlton, wobei sich die beiden Prinzen nach Schluß des Schulbesuches ebenfalls begeben werden. Die Schüler, die in London der Ehre des Professors Cook vom King College anvertraut sind, wurden von der Londoner Gesellschaft auf das herzlichste aufgenommen.

Aus aller Welt. London, 10. Juli. Aus Manchester wird telegraphiert, daß eine Feuersbrunst heute die Papierfabrik von Howarth im Stadtteil Blackley zerstörte. Es war eine der größten Brände, die Manchester je gesehen hat. Zwei Feuerwehreinheiten wurden getötet, der Schaden beträgt sich auf 1 1/2 Millionen Mark. — Apenhagen, 10. Juli. Der Schnellzug, der heute Vormittag von Apenhagen nach Helsingör abgeht, überfuhr in der Nähe von Helsingör ein Automobil, in dem sich 4 Personen befanden. Das Auto wurde zerrümmert. Zwei Insassen, der Bankdirektor Behrens aus Helsingör und ein Kind, wurden getötet, 2 andere Personen schwer verletzt. — Christiania, 10. Juli. Während eines äußerst heftigen Gewitters, das heute Nacht über Christiania und Umgegend niederging, schlug der Blitz in das bekannte große Touristenhotel auf dem Holmenstollen ein. Das Hotel stand binnen kurzer Zeit in hellen Flammen. Zahlreiche Hotelgäste und das Personal konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten, es kam aber niemand zu Schaden. Der Feuerwehrein gelang es, den Brand auf das Hotel zu beschränken, das völlig niederbrannte. Mehrere Stunden hindurch war der das Hotel umgebende Adelswald auf höchste Gefahr. — Bourgen-Preffe, 10. Juli. Die Witwe, die gestern aus einer Menagerie entflohen war, wurde heute früh 5 Uhr in der Nähe des Dorfes von den sie verfolgenden Gendarmen gestellt und mit Carabinerschüssen erlegt. Bei dieser Gelegenheit wurde einer der Gendarmen infolge Unvorsichtigkeit von einer Angel leicht am Arm verletzt. — Paris, 10. Juli. Da die fünfjährige Frist verstrichen ist, während welcher die Verurteilung der Frau Caillaud gegen ihre Verurteilung vor die Richter zulässig war, ohne daß eine solche Verurteilung erfolgt ist, so wird nunmehr der Prozess endgültig am 20. Juli seinen Anfang nehmen. — Kiew, 10. Juli. Hier wurde eine junge Frau verhaftet, die an der Spitze einer großen Räuberbande stand. Die Bande, die von ihrer Führerin völlig beherrscht wurde, hat Hunderte von Raubüberfällen ausgeführt, jedoch erwiesen sich alle Versuche, die Mitglieder zu fassen, als vergeblich. Die Anführerin war schon einmal zur Zwangsarbeit verurteilt und nach Sibirien verschickt worden, mit Hilfe ihrer Komplizen gelang es ihr aber, zu entfliehen. Bei der Verhaftung fand man auf ihrer Brust und ihren Armen die Namen der Mitglieder der Bande eintätowiert.

Luftfahrt.

Graudenz, 10. Juli. Einen prächtigen Geschwaderflug führten heute früh neun Albatros-Doppeldecker der Militärflieger-Station Graudenz aus. Sämtliche Flugzeuge landeten in Danzig-Bangfuhr um 7 1/2 Uhr. Der Rückflug soll nachmittags erfolgen.

Petersburg, 10. Juli. Zwei Militärflugzeuge sind gestern zusammengestoßen, wobei der Leutnant Chenshin getötet und der Leutnant Margorny schwer verletzt wurde.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Reisen und Wandern.

Die Gärten liehen in Sommerpracht — die Blüten sind gesegnet, — der Himmel blaut, die Sonne lacht — (das heißt, wenns sonst nicht regnet) — das ist die Zeit der Hundstagsglut, — da hat der Mensch die Reifezeit, — er paßt die Liebeszeiten, — um sich davon zu machen! — Ein wenig Luftveränderung — ist niemals zu verwerfen, — denn neu belebt sie alt und jung, — sie stärkt die schwachen Nerven — sie macht so vieles wieder gut — um dann: Wer eine Reise tut, — der wird sich nicht nur stärken, — der kann auch was erzählen! — Der eine steigt auf Bergeshöhe, — der andere bleibt im Tale, — ein dritter bräunt am Strand der See, — das Angesicht, das sahle, — doch wer da nicht zur Reifezeit — kann reisen nicht wer weiß wie weit, — der neid dies nicht den andern — er mag bescheiden wandern! — Wohlauf die Lust geht frisch und rein, — wer lange sitzt, muß reisen, — drum zieh er in den Tag hinein, — mags auch manch Söhle kosten. — Mit Rucksack und mit Wanderstab — trägt man die Grillen schnell zu Grab, — der Griesgram tritt beiseite — er paßt nicht zum Geleite! — Was ihm der Doktor geben kann — sonst durch Rezepteschreiben, — das gibt sich selbst der Wandersmann — im frohen Wandertreiben, — der beste Helfer ist Natur, — drum zieh hinaus in Wald und Flur — zu deinem eignen Wohle, — „Hinaus“ heißt die Parole! — Du brauchst nicht grad ein Modebad, — um dir den Leib zu stärken, — wer Luft genug und Sonne hat, — wird bald die Wirkung merken, — nicht etwa der gefundete nur, — der da im Kur-saal schneidet nur, — den Weg zum Wald, zur Höhe, — der ist gesund, den gehe! — Dann nimm dir den Humor in Hast — und greif zum Bach der Lieder — es stärkt und gibt dir Lungenkraft — singst du so hin und wieder, — drum sing im grünen Berg-Revier: — „Im tiefen Keller sitz ich hier!“ — Es drücken frohe Lieder — die Alltagsorgen nieder! — So heile in dein Wanderleid — zum eignen Ruh und Frommen, — und wandre viel und wandre weit, — es wird dir gut bekommen! — Und kreuzen z w e i e deinen Pfad, — und suchen einen Mann zum Stat, — dann handle du gefeiert — und eil vorbei! — Ernst Heiter.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 12. Juli: Meist heiter und tagsüber sehr warm, höchstens streichweise Gewitter.

Letzte Nachrichten.

Mosburg, 11. Juli. Bei der gestrigen Reichstagswahl wurden bis abends 11 Uhr gezählt für Stoll (nlt.) 3125, Arnold (f. Bp.) 5273 und Hofmann (Soz.) 5408 Stimmen. Es findet demnach Stichwahl zwischen Arnold und Hofmann statt.

Wien, 11. Juli. Aus Belgrad kam spät nachts die Nachricht, daß der russische Gesandte v. Hartwig gestorben sei. Derselbe weilte zu einem Besuch auf der österreichisch-ungarischen Botschaft, als er plötzlich von einem starken Anfall von Schlaganfall befallen wurde. Er fiel in eine Ohnmacht und starb kurze Zeit darauf. Als das Gerücht von seinem Tode in der Stadt bekannt wurde, versammelten sich eine große Menschenmenge vor der russischen Botschaft.

Belgrad, 11. Juli. In Obel und anderen antiochereischen serbischen Blättern wird mitgeteilt, daß Serbien keine Mobilisierung seines Heeres betriebe, daß aber bei Fortdauer der österreichischen Truppenkonzentrationen im bosnischen Gebiete die Regierung die bereits zu allgemeinen Heeresübungen einberufenen Reserveabteilungen der Moravadiobition kriegsmäßig unter den Waffen befehlen werde.

Paris, 11. Juli. Herald meldet aus Washington: Trotz der Friedensvereinbarungen mit Mexiko fest die Union ihre militärischen Rüstungen immer noch fort. Die Einzelstaaten Arizona, Newmexiko und Nevada haben zum 15. Juli sämtliche Reservemilitär zu Waffenübungen einberufen.

Paris, 11. Juli. Herald schreibt, daß die englische und französische Regierung gegen die von Rumänien in Angriff genommene Bildung eines 3000 Mann zählenden rumänischen Freiwilligenkorps für den Fürsten von Albanien gemeinsamen Einspruch in Bukarest erhoben haben.

Leipzig, 11. Juli. Der vom Reichsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilte Kolmarer Zeichner Wals genannt Hans hat sich am nächsten Dienstag zum Eintritt seiner Strafe in Kolmar zu melden.

Berlin, 11. Juli. In der Untersuchungsangelegenheit gegen die hier polizeilich fixierten serbischen Geheimclubs ist, wie wir bereits erfahren, bereits gegen mehrere serbische Agitatoren der Umladina das Ausweisungungsverfahren aus dem preussischen Staatsgebiet als „lästige Ausländer“ eingeleitet.

Paris, 11. Juli. Die Direktoren der extrem deutsch-feindlichen Autorität Paul und Guy de Cassagnac veröffentlichten heute früh einen offenen Brief an zwei Korrespondenten deutscher Blätter, die Herren Fuchs vom „Berl. Vol.-Anz.“ und Wahn vom „Leipz. Tagebl.“. Dem Artikel liegt die Verurteilung Hansis zugrunde und erklärt, daß die verhängende Tätigkeit der beiden genannten Journalisten Frankreichs Schlimmeres angetan hätten als die Karikaturen Hansis dem Deutschen Reiche. Die beiden werden weiter aufgefordert, sofort Paris zu verlassen, andernfalls sie mit Repressalien bedroht werden. Das Machwerk erstreckt sich auf zwei Spalten in der genannten Zeitung und ist in nicht wiederzugebenden Ausdrücken abgefaßt.

London, 11. Juli. Die Lage der Grafschaft Lancashire wird als überaus traurig geschildert. Entfahrungen an Boden werden aus Rochdale, Oldham und einigen anderen Orten gemeldet. Scharfe Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden, um die Erkrankten zu isolieren. Besonders sind die Arbeiter und die Arbeiterinnen in den Spinnereien heimgesucht worden.

Madrid, 11. Juli. Nach einem politischen Meeting führten die Einwohner von Cabecade in der Provinz Badajoz das Wohnhaus des Bürgermeisters der Stadt. Als dieser mit einigen Freunden auf der Veranda seines Hauses erschien und mit der Menge zu reden versuchte, eröffnete man ein Feuer und tötete sechs Freunde des Bürgermeisters. Glücklicherweise trafen noch zur rechten Zeit Gendarmen ein, sodass die übrigen noch im Hause befindlichen Personen dem Tode entgingen.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. Graf.

Heugras-Versteigerung.

Montag, den 13. ds. Mts., abends 6^{1/2} Uhr wird das Heugras von den städtischen Wiesen im Wilsbach in der Wirtenschaft Dr. Mann, Frohnhauserlandstraße und Dienstag, den 14. ds. Mts., abends 6^{1/2} Uhr das Heugras von den städtischen Wiesen in der Sandgrube an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.
Dillenburg, den 11. Juli 1914. (2872)
Der Magistrat.

Städtisches Kurhaus, Dillenburg.

Dienstag, den 14. ds. Mts., abends 8 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments „König Humbert von Italien“ 1. Bataillon. Nr. 13, Dillenburg. Leitung: Rgl. Obermusikmeister Heinrich. Eintrittskarten an der Kasse 50 Pfg.

Deutsche Turnerschaft.

IX. Kreis Mittelrhein.

31. Gau-Turnfest

des Lahn-Dill-Gaus in Haiger vom 11.—13. Juli 1914.

Fest-Einteilung:

Samstag, den 11. Juli

8 Uhr nachm.: Sitzung des Gauvorstandes u. Turnauschusses, Empfang der eintreffenden Vereine, Sitzung des Kampfrichters.
8^{1/2} Uhr abds.: Eintreffen der Turner auf dem Marktplatz zum Abmarsch nach dem Festplatz.
8^{1/2} Uhr nachm.: Festkommerz auf dem Festplatz, Sondervorführungen und freundliche Mitwirkung des Männergesangsvereins „Liedertafel“.

Sonntag, den 12. Juli

8^{1/2} Uhr vorm.: Begrüßung und Empfang der auswärtigen Vereine.
von 6^{1/2} Uhr vorm. ab: Musterwettkämpfe u. Wettspiele, Probe der allgemeinen Freiübungen, Aufstellung des Festzuges in der Aufröhe, Festzug durch die Stadt zum Festplatz. Nach Ankunft auf demselben Festzede, allgemeine Freiübungen von über 800 Turnern, Spiele, Wettturnen, (vollständige Übungen des Zwölfskampfes), Turnen von Frauenabteilung, Verkundigung der Ergebnisse im Musterwettkampfe.
8 Uhr abends: Konzert auf dem Festplatz, Gindeinläufe, Wettischwimmen.

Montag, den 13. Juli

8 Uhr vorm.: Begrüßung, Beginn des Einzelwettkampfs (Geräte u. Pflichtfreiübungen in Rüst- und Reutkampf), Spaziergang für Festbesucher im Stadtwald (Schillerstein, Adolfsdenkmal und Eduardsturm) Treffpunkt Festplatz.
10 Uhr nachm.: Konzert auf dem Festplatz, Gindeinläufe, Wettischwimmen.
5 Uhr nachm.: Preisverteilung.
Tanz- und Volkstänze an allen Tagen.

Der Festauschuss.

Altertums-Ausstellung Haiger im Rathaussaale

geöffnet: Sonntags von 11—6 Uhr
Mittwochs „ 2—6 „
Samstags „ 2—6 „

Eintritt 30 Pfg. Vereine u. Schüler ermäßigte Preise.

Hermann Hick, Architekt

Haiger, Bahnhofstraße

empfiehlt sich zur Ausführung vorkommender bautechnischen Arbeiten, wie Anfertigung von Plänen und Baugesuchen sowie Übernahme von Bauleitungen.

Zur Manöverzeit

wollen sich die Wirte und Hotels bei Bedarf erst Muster von Bier- und Weingläsern einholen, dann werden Sie sehen, dass Sie bei mir am billigsten kaufen. 2291

Albert Rosenthal, Nassau a. Lahn.

Eternit Asbest-Schiefer

D.R.P. No. 162329

das leichteste harte Bedachungs- und Giebelverkleidungsmaterial

erprobt feuersicher
hervorragend haltbar
bruchfest
wetterbeständig

fast reparable Bedachung, dabei billiger wie Naturschiefer!!

Auf Wunsch Offerte für fertige Eindeckung.

20jährige Garantie.

Vor den minderwertigen Nachahmungen unter ähnlich klingendem Namen wird gewarnt. Prospekte, Muster, Spezialofferten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Deutsche Eternitgesellschaft

mit beschränkter Haftung, Hamburg.

Vertreter: Ph. Pet. Hartmann, Eibach bei Dillenburg.

Haiger.

Donnerstag, den 16. Juli

Vieh-Markt.

Der Bürgermeister.

Man verlange überall den gebrannten Kaffee „Sirocco“ aus der Limburger Sirocco-Rösterei welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet. (778)
Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Zwei starke Raucher!



Kornblume wird sie genannt überall ist sie bekannt und Allen ob klein und gross schmeckt sie wirklich nur famo

3 Stück für 20 Pfg.

Franz Henrich

Cigarren-Großhandlung
Dillenburg.

Neu aufgenommen.

Bade-Einrichtung, bestehend aus Ofen mit Kupfermantel, mit fein vernickelter Garnitur u. prima Porzellan-emaillierter Badewanne inkl. Anschluss, komplett 200 Mk. Die Garnitur ist in meinem Laden ausgestellt, wo selbst auch alles fehlende in Sand- und Küchengeräte wie bewährt. System zu haben sind.

Otto Alber, Haiger, Klempnerei und Installations-Geschäft.

Die Nigra

täglich die Beliebtheit des Schuhputzmittels Nigra



Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen

Gewerkschaft Weiler I.

Braunkohlengruben Ludwig Haas & Blücher I—IV,

Langenanbach

bringt ihre

Braunkohlen

für Haus- und Industriebrand in empfehlende Erinnerung. Ausgetrocknete Kohlen in prima großen Stücken und auch gebrochene Kohlen sind auf Lager. Bei Abfuhrleistungen tritt Preisermäßigung ein.



Jeder kauft

zur Umarmung von Grundstücken, Häusern, Obst- u. Ziergärten, Fabriken, Bahnhöfen usw. nur noch eisenarmierte Betonpfosten

Betonpfosten faulen u. rosten nicht, brauchen weder Fundament noch Anstrich, sind billiger und schöner als Holzpfosten und Eisenpfosten

— Preislisten umsonst —
„HANSA“ Cement- und Filterwerke m. b. H.
Haiger (Dillkreis)

Wiesengenossenschaft im Dietzhölztale zu Wissenbach.

Die Mitglieder der Genossenschaft werden zu der am 25. Juli 1914 abds. 8 Uhr in der alten Schule stattfindenden General-Versammlung

eingeladen. Tagesordnung:
1. §§ 12 u. 17 der Satzungen. (Wahl des Vorstandes pp.)
2. Sonstige Angelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Wissenbach, den 9. Juli 1914. Der Vorstand.

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. Mässige Preise. Vorsügl. Verpflegung. Abfahrten wöchentl. Samstags nach New-York.
14tägig Donnerstags nach Boston. 467

Auskunft erteilen:
Red Star Line in Antwerpen oder deren Agenten.
Hr. Georg in Herborn.

Ziehung am 12. August! : Giessener Gewerbe-Ausstellngs.-Lotterie

1646 Gewinne i. W. v. Mk.

30000

1. Hauptgewinn 10000 Mark usw.

Lose à 1 Mk. in allen Lose-Geschäften zu haben. 11 gemischte Nrn. für Mk. 10: 25 Pfg. nebst Liste und Porto. General-Vertrieb: Buchacker in Giessen.

20000 Runkel- (Dillwurz)

Pflanzen, sowie stets frische Salat-Gurken, Kopfsalat, Oberkohlrat in Kürze auch Erbsen, alles billigst, empfiehlt Gärtnerei Darr.

Trockene Winterware

in: Ia. Cervelatwurst, Blockwurst, Salami, Mettwurst empfiehlt

Carl Decker, neben der Oranienbrauerei.

Bahnhofswirtschaft,

1/2 Stunde von Dillenburg, schöne Räumlichkeiten, in unter günstigen Bedingungen zu vermieten oder zu verkaufen. Selbige bietet schönen Nebenverdienst und Wohnung für irgend einen Beamten oder Arbeiter, dem eine passende Wirtin zur Seite steht.
Offert. unt. O. 2339 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen für unsere verschiedenen Versicherungs-Branchen, insbesondere die Volksversicherung mit wöchentl. Prämienzahlung, Krebse und im Verkehr mit dem Publikum gewandte Herren als Agenten und Inspektoren gegen hohe Bezüge. Bewerbungen, die diskret behandelt werden, an allen Bezirken erbeten. (2360)
Bewerbungen an H. Stein, Oberinspektor, Oberdillbach b. Daaden.

Tüchtiges Dienstmädchen

für sofort gesucht. (2358)
Frau G. Neuhoß, Dillenburg.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen

Masch.-u. Elektr.-Ing.-Werkm.-Abt.
Dir. Prof. Huppert
Baugewerkschule Offenbach a. M. den preuß. Aufsicht gleichgestellt. Der Größt. Direktor Prof. Hugo Eberhardt

Süßrahmbutter

empfiehlt G. Weiserer, 2366) Haiger.

Pa. Vollmilchschokolade

Original-Butterflocken zur Jung-Vieh-Aufzucht! Prospekt u. franco. Gen.-Vert. Carl Müller, Löhne, Kropbach, (D.-Westerr.-Str.)

Verkaufe ein Pferd,

Wallach, 11 Jhr. schwer, fromm und fehlerfrei, tauche auch auf eine (2335)

schwere Fahrkuh.

August Meyer, Salchendorf b. Neunkirchen, Bez. Arnshagen.

Sparsame Frauen

stricken Sternwolle deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein. (billigste) (beste)
Sternwollspinnerei: Altona-Bahrenfeld

Raum für Möbel

unterzustellen gesucht. N. Venner, Dillenburg, Adolfsstraße 11.

Fahrrad

Ein gut erhaltenes Fahrrad preiswert abzugeben. Näh. in der Geschäftsstelle.

Dienstmädchen

auf 1. August gesucht. Frau Weiserer, 2378 Wilhelm Ehardt.

Maurer u. Arbeiter

werden noch angenommen. Ernst Rompf.

Suche 1-2 tüchtige Schieferdecker-Gesellen

auf sofort. Emil Müller, Dachdeckermeister, Eibels-hausen, Dillkreis.

Maurer

werden gesucht von Rud. Gering, Holzhausen, bei Haiger.

Mansarden-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten. 2367) Gohl 23.

Freundliche Wohnung

zu zahlbar zu vermieten. Laufende Stein 4.

Wäre Ihnen für Aufklärung

des mir zugesandten Briefes sehr dankbar, da unbedingt ein Verum vorliegen muß.

Silberne Brosche

verloren, vom Rathaus b. Dillenburg. Abzugeben 2369) Dillenburg 13 II.